Die Kriegsteilnehmer

vom Paulsen-Realgymnasium.

BERICHT

über Lehrer und Schüler, die ins Feld zogen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ehrentafel für unsere gefallenen Helden.

„Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde!“

Ev. Joh. 15, 13.

Kein sel'ger Tod ist auf der Welt,
Als wer vorm Feind erschlagen
Auf grüner Heid, im freien Feld,
Darf nicht hören groß Wehklagen.
Mit Trommelklang und Pfeif'ngetön
Manch frommer Held ward begraben,
Auf grüner Heid' gefallen schön,
Unsterblichen Ruhm tut er haben.

Altes Volkslied.

Oberlehrer Dr. Edmund Erlemann

Leutnant der Reserve im Garde-Schützen-Bataillon, geboren am 17. Juni 1878 zu Neuwied am Rhein, gefallen am 26. August 1914 zu Gr.-Bössau in Ostpreußen.

Er besuchte das Real-Progymnasium seiner Vaterstadt und das Realgymnasium zu Koblenz, studierte von Ostern 1897 bis 1902 Germanistik und neuere Sprachen an den Universitäten Münster, München und Berlin und wurde im Jahre 1902 auf Grund seiner Dissertation „Das landschaftliche Auge der angelsächsischen Dichter“ von der Universität Berlin zum Dr.phil. promoviert. Von 1902 ab trieb er in Berlin germanistische und anglistische Studien, genügte von 1904-05 seiner militärischen Dienstpflicht im Garde-Schützen-Bataillon und unterzog sich 1906 der Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1907 dem „Königlichen Seminar zur Ausbildung von Lehrern der neueren Sprachen“ (Kgl. Französisches Gymnasium) überwiesen, verwaltete er zugleich während seines Seminarjahres und der ersten Hälfte seines Probejahres eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Steglitz. Die zweite Hälfte seines Probejahres verbrachte er auf Reisen in Frankreich und Italien. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an das Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz berufen.

Hier entwickelte er sich bald zu einem geradezu hervorragenden Lehrer. Straff und klar, männlich und bestimmt in seinem Auftreten, eine geschlossene Persönlichkeit von großer innerer und äußerer Sicherheit, forderte er in allen Klassen, besonders im deutschen Unterricht der Prima, nicht Geringes. Aber er gab auch mit vollem Herzen — gab eine warme, nie ermüdende Liebe und ein herzliches persönliches Interesse für jeden einzelnen seiner Schüler zu einem Unterricht, der nach jeder Hinsicht auf der Höhe stand, da in ihm ein ungewöhnlich reiches und wohlgeordnetes Wissen in meisterhafter Form zur Darbietung kam Seine Abiturienten von 1914 werden seine deutschen und englischen Stunden nie vergessen, und seine Quartaner, die er von der Sexta an weitergeführt hat und denen zu allen Zeiten seine warme Liebe und seine fördernde Fürsorge zuteil ward, werden ihn zeitlebens im Herzen tragen. Und ebenso werden ihm die Eltern seiner Schüler eine dankbare Erinnerung bewahren als einem Klassenleiter, der mit klarem Urteil über jeden seiner Schüler herzliches Wohlwollen und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eindringendes Verständnis für jede Eigenart verband.

Zu Ostern 1914 wurde ihm die Mitarbeit an dem neueingerichteten Seminar übertragen.

Hier war es nun dem Unterzeichneten eine besondere Freude zu sehen, wie sich der ihm so nahestehende jüngere Freund und Kollege mit frischer Begeisterung der neuen Aufgabe unterzog. Hier gerade wäre auch seine große Begabung als Lehrer zu vollster Entfaltung gekommen. Denn mit lebendigem und tiefgegründetem Interesse für die theoretischen Fragen der Pädagogik verband er einen erstaunlich sicheren Blick für das praktisch Erreichbare. So trat er in der kurzen Zeit dieses Wirkens mit seinem warmen Herzen auch den Mitgliedern des Seminars persönlich nahe, und ihre Briefe aus den Schützengräben bei der Kunde von seinem Tode legen ein beredtes Zeugnis dafür ab, daß er ihnen ein Führer und ein Vorbild geworden war.

Eine herzliche persönliche Freundschaft verband ihn mit vielen Mitgliedern des Lehrerkollegiums, Achtung und Hochschätzung genoß er bei allen, und in den Konferenzen und Fachsitzungen fand sein klug abwägendes Urteil die gebührende Würdigung.

Dr. Erlemann war aber auch Soldat mit Leib und Seele. Er war besonders stolz darauf, einer solchen Elitetruppe wie dem Garde-Schützen-Bataillon anzugehören. Seine Offiziersübungen leistete er gern ab, frisch und gebräunt kehrte er von ihnen zurück, und mit besonderer Begeisterung feierte er noch im letzten Mai das Jahrhundertfest seines Bataillons.

So mag es ihm nicht leicht gewesen sein, nicht mit seinen geliebten Schützen ins Feld hinaus zu dürfen. Aber hier gab es Offiziere im Ueberfluß, und an anderer Stelle fehlten sie: So wurde er zuerst nach Thorn berufen, zum I. Reserve-Armeekorps, das den Grenzschutz bilden sollte. In Thorn traf er mit seinem lieben Freunde und Amtsgenossen Baumann zusammen, eine launige Karte verrät beider Freude. Sonst klangen seine Briefe ernst bei aller Siegeszuversicht, wie denn der Grundzug seines Wesens ernst war, — in einem traf er manche Bestimmungen für den Fall, daß „es das letzte Mal sei, daß er Gelegenheit zu einem Briefe habe.“ „Hoffentlich kommen wir alle gut über diese schweren Zeiten, auf jeden Fall aber unser deutsches Vaterland! Wir sind hier alle der besten Hoffnung und sicherlich des besten Willens, alles daran zu setzen, was zum Siege führen kann“ — so schreibt er in seinem letzten Briefe mit seiner schönen, festen und gleichmäßigen Handschrift.

Sein Kompagnieführer, Herr Hauptmann Wilde, hat die große Güte gehabt, nach den Aufzeichnungen in seinem Tagebuch dem Unterzeichneten auf seine Bitte einen Bericht über die letzten Tage unseres lieben Amtsgenossen und Freundes zu geben:

„Das I. Bataillon des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. . . wurde in Thorn in der Zeit vom 2. bis 9. August 1914 aufgestellt und mobil gemacht. Die meisten der dem Bataillon angehörenden Offiziere waren aus dem Beurlaubtenstande. Zu diesen gehörte auch der Leutnant d. Res. des Garde-Schützen-Bataillons Herr Erlemann, welcher meiner — der 1. — Kompagnie zugeteilt wurde. Nach Beendigung der Aufstellung des Bataillons wurde es am 10. August mit der Bahn nach Nordenburg befördert, wo wir erfuhren, daß unser Regiment zu dem . . Reserve-Armee-Korps unter Befehl des Generalleutnants v. B. gehörte.

Die nun folgenden Tage vom 11. bis 19. 8. wurden dazu benutzt, die bereits längere Zeit des Dienstes entwöhnten Mannschaften — es waren nur Reservisten bezw. Landwehrleute — mit den Bestimmungen und Vorschriften der einzelnen Dienstzweige vertraut zu machen und sie durch längere Märsche an die Strapazen des Feldzuges zu gewöhnen. Sehr unterstützt in meiner Tätigkeit wurde ich durch die verständnisvolle Mitarbeit meiner drei Offiziere, besonders meines mir unvergeßlich bleibenden Leutnants Erlemann, an dem auch seine Leute mit Zutrauen und Liebe hingen. Das kameradschaftliche Verhältnis unter uns, die wir vollkommen auf einander angewiesen waren, war sehr bald ein herzliches und inniges geworden.

Inzwischen waren die Russen nach ihrem Einfall in Ostpreußen weiter westlich vorgedrungen und hatten bei Gumbinnen und südlich davon eine befestigte Feldstellung eingenommen. Diese wurde am 20. August von dem . . Armeekorps und dem . . Reserve-Armeekorps angegriffen und zwar mit dem Erfolge, daß die Russen unter Führung des Generals Rennenkampf geschlagen wurden. Die Verluste unseres Regiments waren an diesem Tage verhältnismäßig gering; leider wurde aber einer meiner drei Leutnants durch einen Schrapnellschuß am Fuß schwer verwundet.

Außer dem Heere des Generals Rennenkampf war noch eine andere russische Armee unter dem Befehl des Generals Schilinski von Südosten her in Ostpreußen eingefallen. Dieser entgegenzutreten, war unsere nächste Aufgabe. In der Nacht vom 20. zum 21. August begann unser Marsch aus der Gegend südlich Gumbinnen in südwestlicher Richtung über Darkehmen-Nordenburg-Gerdauen-Schippenbeil-Bischofstein, bis wir am 25. abends Siegfriedswalde, ein Dorf 12 km südöstlich Heilsberg erreicht hatten. Diese Märsche bei der sengenden Augusthitze und den staubigen Chausseen waren recht anstrengend; aber voller Siegesbewußtsein wurden die Strapazen leicht überwunden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am Vormittag des 26. VIII. rückten wir in südlicher Richtung über Modleinen-Seeburg bis nach Kirschdorf vor. In der Nähe dieses Ortes wurde Halt gemacht, um unser Mittagessen aus den Feldküchen einzunehmen. Es war ein brennend heißer Tag. Schon unterwegs war mir die ernste Stille des Leutnants Erlemann, der sonst im allgemeinen fröhlicher Natur war, aufgefallen. Auf meine diesbezügliche Frage erwiderte er mir, er sei heute abgespannt, der Marsch habe ihn sehr angestrengt. Wir alle ahnten noch nicht, daß es heute zu einem Gefecht kommen würde. Doch schon während des Essens hörten wir fernen Kanonendonner aus südöstlicher Richtung, und bald darauf kam auch die Nachricht, daß unser Korps im Gefecht stände. Wir rückten nun durch den Ort Kirschdorf hindurch, bogen hinter diesem in östlicher Richtung ab und durchschritten einen Wald südlich Sauerbaum. In diesen schlugen bereits die feindlichen Granaten und Schrapnells hinein, und einer der ersten Offiziere, der fiel, war unser Regimentskommandeur. Infolgedessen übernahm unser Bataillonskommandeur die Führung des Regiments, ich diejenige des I. Bataillons und übertrug dem Leutnant Erlemann die Führung der 1. Kompagnie. Entsprechend dem an mich erteilten Gefechtsauftrage, entwickelte ich die 2. und 3. Kompagnie in vorderster Linie im Anschluß an unser links von uns vorgehendes II. Bataillon. Die 4. Kompagnie ließ ich in zweiter Linie, die 1. Kompagnie in dritter Linie, beide rechts gestaffelt, folgen, da unser Bataillon sich auf dem äußersten rechten Flügel befand und eine Umgehung von rechts her durch die Russen zu befürchten war. Es war inzwischen 4 Uhr nachmittags geworden, und das Gefecht unseres Bataillons hatte begonnen. Wir waren jetzt noch ca. 2 km von dem Orte Gr. Bössau entfernt. Meine Befürchtung, von rechts her umgangen zu werden, war nicht unbegründet, denn ich konnte mit dem Glase beobachten, daß die Russen ihren linken Flügel immer mehr verlängerten. Ich ließ deshalb noch die 4. Kompagnie in die vorderste Linie einsetzen und behielt als Reserve nur noch die 1. Kompagnie hinter dem rechten Flügel des Bataillons. Jetzt tauchten aber immer neue feindliche Schützenlinien auf, die es darauf absahen, unseren vorderen Schützenlinien in die Flanke zu schießen. Diese große Gefahr erkannte Leutnant Erlemann rechtzeitig und setzte sofort einen Zug seiner Kompagnie dagegen ein, ohne daß er einen Befehl dazu von mir abgewartet hatte. Die Sonne senkte sich bereits der Erde zu, und das Gefecht hatte seinen Höhepunkt erreicht. Aber immer wieder tauchten Russenschwärme in unserer rechten Flanke auf, und als ich zur 1. Kompagnie hinschickte, um sie auf die große Gefahr aufmerksam zu machen, war jene bereits ganz eingesetzt. Jetzt erhielten wir auf unserem rechten Flügel Verstärkung durch unser III. Bataillon und die Maschinen-Gewehr-Kompagnie. Ihr Eingreifen gebot dem Vorgehen der Russen ein energisches Halt, und nach Verlauf einer halben Stunde gingen die Feinde erst allmählich, dann in heller Flucht in östlicher Richtung zurück. Eine Verfolgung konnte in Anbetracht des Eintretens der Dunkelheit nicht mehr stattfinden, und so gab ich den Kompagnien den Befehl, mit kleinen Teilen die erreichte Stellung zu halten, mit dem Rest nach der Mitte hinter der Linie sich zu sammeln. Hier erhielt ich auch die erschütternde Nachricht, daß neben vielen lieben Kameraden mein unvergeßlicher Erlemann gefallen war. Gesehen hat es niemand, wie ihn der tödliche Schuß traf; er lag tot in der Schützenlinie an der Stelle, von welcher aus er das Gefecht seiner Kompagnie am besten leiten konnte und auch geleitet hat.

Als am nächsten Morgen unser Regimentsführer die wenigen noch vorhandenen Offiziere um sich versammelte, fragte er mich, wer gestern die 1. Kompagnie geführt hätte. Auf meine Antwort, daß es Leutnant Erlemann gewesen wäre, entgegnete er mir: „Ich bitte, diesen Offizier zu einer besonderen Auszeichnung wegen hervorragend umsichtiger Führung seiner Kompagnie im Gefecht in Vorschlag zu bringen.“ Ich konnte ihm nur mit bewegter Stimme die Antwort erteilen: „Herr Major, er weilt nicht mehr unter uns, er fiel an der Spitze seiner Kompagnie.“

Wilde,
Hauptmann und Kompagnie-Führer
im Reseve-Infanterie-Regiment Nr. 21.“

Das war unser Erlemann! Er wurde zunächst in einem Massengrab bei Gr. Bössau bestattet. Sein einziger Bruder aber wollte der Mutter Herzenswunsch erfüllen und ihn in die geliebte rheinische Heimat holen, wenn wir wieder Frieden haben. Er suchte also die Erlaubnis nach, seinem Bruder vorübergehend eine Ruhestätte auf dem Gr. Bössauer Kirchhof zu bereiten, und erhielt sie auch. Dort ist er nun beigesetzt. Unser Kollege Jäger, der als Offizier-Stellvertreter in Königsberg stand, hat in schwieriger Winterfahrt Gr. Bössau aufgesucht, die Ruhestätte unseres lieben Kollegen mit Tannenreisern geschmückt und ihm, dem Unvergeßlichen, als letzten Gruß des Kollegiums einen Kranz aufs Grab gelegt.

Seine Amtsgenossen aber widmeten ihm folgenden Nachruf:

Am 26. August fiel im Kampfe für das Vaterland auf einem Schlachtfeld im Osten der Oberlehrer am Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz, Herr

Dr. Edmund Erlemann
Leutnant der Reserve.

Wir betrauern in ihm einen ungewöhnlich hochstehenden Amtsgenossen, einen edlen Menschen, einen treuen, lieben Freund. Seine Schüler verlieren in ihm einen hochbegabten geliebten Lehrer, einen väterlichen Freund, der ihnen das Beste gab, was er hatte.

Wir alle, Lehrer und Schüler, werden ihm die Treue bewahren.

Steglitz, den 5. September 1914.

* * *

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Oberlehrer Georg Schulze

Leutnant der Landwehr, geboren am 1. August 1876 zu Bergwitz, gefallen am 27. August 1914 zu Radom in Polen.

Er besuchte das Königliche Gymnasium zu Eisleben, studierte, aus einem Thüringer Pfarrhaus stammend, von Ostern 1894 bis Michaelis 1897 in Halle Theologie und bestand im Februar 1898 die erste theologische Prüfung. Vom 1. April 1898 bis 31. März 1899 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Leipzig. Von Michaelis 1899 bis Michaelis 1901 hielt er sich in Frankreich auf, bestand innerhalb dieser Zeit, im Juni 1900, die zweite theologische Prüfung und studierte dann von Michaelis 1901 an neuere Sprachen in Halle. Im März 1902 bestand er die Turnlehrer-, im Oktober 1902 die philologische Staatsprüfung. Seminar- und Probejahr leistete er an den Franckeschen Stiftungen zu Halle ab, dort wurde er zum Oktober 1904 zum Oberlehrer an der Oberrealschule gewählt und zum Oktober 1908 an das Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz berufen. So war er mit unserer Schule fast von ihrem Anfang an verbunden, so stellte er in ihren Dienst seine ganze volle Kraft mit einem Ernst der Pflichterfüllung, der über jedes Lob erhaben ist. Neben einer umfassenden und abgeschlossenen theologischen Vorbildung hatte er sich durch eingehendes Studium und mehrjährigen Aufenthalt in Frankreich eine nicht gewöhnliche Sicherheit in der Beherrschung der französischen Sprache erworben; so übernahm er an unserer Schule hauptsächlich den Unterricht im Französischen. Das war keine leichte Arbeit, namentlich im Anfang, als der neugegründeten Anstalt manche Elemente zuströmten, deren Vorbildung recht ungleich war und die an die Geduld und den Fleiß ihres Lehrers große Ansprüche stellten. Gerade hier aber trat die Selbstverständlichkeit seiner Pflichterfüllung zu Tage, die trotz großer Arbeitslast in vollen Klassen mit vielen Korrekturen nie ermüdete, die auch nicht klagte und verzagte, wenn die Erfolge nur langsam sich zeigten, die nie das Ihre, nur das Wohl der anvertrauten Schüler suchte. Denn zu seiner vorbildlichen Pflichterfüllung kam ein treues, warmes Herz und ein aufrichtiger, schlicht-vornehmer Charakter. Die Schwächeren stützte er mit einer unglaublichen Geduld. Kein Freund der scharfen Mittel, ließ er sich von dem Wort leiten „Ueberwinde das Böse durch Gutes“. So war er seinen Schülern ein väterlicher Berater, der immer für sie zu haben war und zu dem sie ein felsenfestes Vertrauen hatten.

So hatte er auch das Vertrauen der Eltern seiner Schüler in ganz besonders hohem Maße. So manches schöne Wort der Anerkennung über seine treue Arbeit, seine verständnisvolle, von freundlicher Milde getragene Beurteilung seiner Schüler ist aus Elternmund über ihn gefallen. Und als die erschütternde Kunde von seinem Tode uns traf, ist auch aus den Elternkreisen viel dankbare, herzliche Teilnahme zu Tage getreten, in Wort und auch in der Tat: ein Vater, dessen Sohn nicht mehr die Anstalt besuchte, stiftete eine namhafte Summe für die Witwenkasse der Anstalt „als ein Zeichen seines Dankes und seiner Wertschätzung für die unermüdliche Treue des lieben und unvergeßlichen Klassenleiters seines Sohnes“.

Doch auch eine andere Seite seiner Tätigkeit soll ihm unvergessen sein; denn auch in ihr hat er zum großen Segen für unsere Schule gewirkt, auch in ihr seine Freude und Befriedigung gefunden, auch in ihr seinen Namen mit dem Paulsen-Realgymnasium aufs innigste verbunden. Selbst ein rüstiger Turner und ein Freund gesunder Leibesübung, hat er das Turnen am Paulsen-Realgymnasium in die Wege geleitet. Mit praktischem Blick und wertvollem Rat half er bei der Anlage und Ausgestaltung unserer schönen Turnhalle, die er bis fast zuletzt verwaltete, solange er selbst noch den Unterricht auf der oberen Stufe erteilte. Diesen aber gab er auf seinen eigenen Wunsch ab, als er meinte, den Primanern nicht mehr jede Uebung vorturnen zu können.

Auf seine Anregung hin wurde der blühende Turnverein der Schule ins Leben gerufen, dessen Förderer er war und dessen Mitglieder nun auch im Kampfe für das Vaterland stehen. Seine letzten Bemühungen galten dem Wunsch seiner Schüler, ein Schulbanner zu besitzen. Er verwaltete eine Sammlung, die diesem Zwecke dienen sollte, und ihr galt noch sein Denken auf der Karte, mit der er sich von dem Unterzeichneten verabschiedete, der in freundlich herzlichen Beziehungen zu ihm

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stand. Wenn in glücklicher Friedenszeit dies Banner zuerst entrollt sein wird, dann wird zuerst über ihm Georg Schulzes Name genannt werden!

Ein Mann von solcher Art, von still-vornehmer Bescheidenheit, von gerader, offener Männlichkeit, von lauterer Gesinnung und von liebenswürdiger Hilfsbereitschaft mußte bei seinen Amtsgenossen Freundschaft und Wertschätzung finden, um so mehr, wenn dazu noch die Gabe eines freundlichen Humors kam. Und so hat er Freundschaft gefunden, Freundschaft, die er verdiente und die ihm die Treue halten wird über das Grab hinaus. Eine der stärksten Wurzeln seiner Kraft zog sein weiches, warmherziges Gemüt aus einem vorbildlich schönen Familienleben, das ihm in weltabgewandter Stille ein trautes Behagen bot. So freute er sich der Entwicklung seiner drei Knaben, von denen bereits zwei unter seinen Augen unsere Vorschule besuchten, so sah er mit väterlichem Stolz schöne Erfolge seines Aeltesten, der Michaelis als einer der Besten seiner Klasse nach der Sexta kommen sollte. An ihnen hoffen wir dem zu früh abgerufenen Vater unsere Freundschaft beweisen zu können.

Als Offizier gehörte er bereits der Landwehr an. Die selteneren Uebungen machten dem tüchtigen Turner wenig Mühe, schnell fand er sich immer wieder in den Dienst hinein. Und als nun der Kriegsruf ertönte, da folgte er ihm mit dem gleichen Pflichtgefühl, der gleichen Begeisterung für unsere große Sache wie die Besten seiner Kameraden. Gewiß ist er nicht leichten Herzens von den geliebten Seinen fortgezogen, aber festen, entschlossenen und männlichen Herzens. Er wurde zum Landwehr-Regiment Nr. 7 einberufen, das seine reisige Fahrt in den Osten nahm. Einige Karten meldeten uns von seinem Vormarsch — mit Grauen berichtete er von dem zerstörten Kalisch. Noch acht Tage vor seinem Tode schrieb er „Wir stehen jetzt in Feindesland, ohne den Feind zu sehen". Auf dieser letzten Karte an den Unterzeichneten spricht er noch von seiner Klasse, deren Versetzung ihm am Herzen lag.

Sein erster Zusammenstoß mit den Russen sollte sein letzter werden! Von freundlicher Seite ging uns der Bericht seines Bataillonskommandeurs über das Gefecht bei Radom am 27. August zu. Danach bildete sein Bataillon die linke Seitendeckung der Brigade, und er ist im siegreichen Vormarsch gegen eine russische Kavalleriedivision gefallen, die in wilder Flucht das Weite suchen mußte, nachdem es den Unseren gelungen war, vorgeschobene Schützen und verdeckte Maschinengewehre zurück zu werfen. Die Verluste der Unseren waren trotz anfänglichen Flankenfeuers gering; Georg Schulze blieb als der einzige Offizier auf dem Felde der Ehre. Dort bei Radom in Polen, wo er den ersten Sieg seines Bataillons mit erfochten hat, ist er mit kriegerischen Ehren zur Gruft bestattet worden — sein Hauptmann hat ihm die Grabrede gehalten. Wir aber werden ihm, dem Treuen, der unsere Schule hat aufbauen helfen in treuer, ernster Pflichterfüllung, der uns ein lieber, in treuer Freundschaft verbundener Amtsgenosse war, die Treue bewahren in ehrendem und dankbarem Gedächtnis!

Schüler der Anstalt.

Bernhard Hesse

Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 66, geboren am 6 Mai 1893 zu Berlin, gefallen am 20. September 1914 bei Fontenoy a. d Aisne.

Er war $6^1/_2$ Jahr auf dem Paulsen-Realgymnasium und bestand am 5. September 1913 rühmlich die Reifeprüfung. Aufrecht, frisch, fröhlich, tüchtig in seinen Leistungen, war er hier bei Lehrern und Mitschülern außerordentlich beliebt und übte auf seine Klassengenossen allezeit einen günstigen Einfluß aus. Er ist der erste Vorsitzende unseres Schülerturnvereins gewesen, auf seine Anregung geht die Sammlung für eine Schulfahne zurück, für die er einen wirkungsvollen, begeisterten Aufruf in den Klassen anschlagen ließ. Er trat als Fahnenjunker Michaelis 1913 in das 66. Regiment ein. Von großer körperlicher Kraft und Gewandtheit, klarblickend, ruhig und entschlossen, war er der geborene Offizier, und sein früherer Lehrer und späterer älterer

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kamerad, Herr Oberlehrer Roebling, an dessen Seite er, eben zum Leutnant befördert, den gewaltigen Vorstoß unter der Führung des Generals von Kluck bis an die Marne mitgemacht hat, stellt seiner treuen Kameradschaftlichkeit, seiner kaltblütigen Beherrschung und Benutzung der Lage, seiner entschlossenen Tapferkeit ein glänzendes Zeugnis aus.

An der Spitze seines Zuges ist er im Angriff auf das stark besetzte Fontenoy gefallen. Sein Kompagnieführer schreibt am Tage nach seinem Tode:

„Mit warmer Liebe werden wir seiner gedenken. Er verstand es meisterlich, durch seine stürmische Kraft und Begeisterung seine Leute vorwärts zu reißen. Die ganze 6. Kompagnie trauert dem jungen Offizier nach, der als einer der ersten bei nächster Gelegenheit das Eiserne Kreuz erhalten sollte.

Tapfer und unerschrocken, ist er überall seinem Zuge vorangezogen, und so ist er auch gefallen. Gebe Gott, daß wir alle es ebenso verstehen wie er, unser Herzblut für das Vaterland zu lassen."

* * *

Abiturienten von Ostern 1914.

Georg Wilhelm von Hennigs

Fahnenjunker-Unteroffizier
im Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment,
geboren am 14. September 1895, gefallen am 8. September 1914 bei Lenharrée (Chalons).

Er war Schüler des Paulsen-Realgymnasiums seit Ostern 1908 und bestand Ostern 1914 die Reifeprüfung. Bei seiner ruhigen, gediegenen Art, seinem ernsten Fleiße und einer günstigen Veranlagung erreichte er ohne Schwierigkeiten das Ziel der Schule und konnte von der mündlichen Prüfung befreit werden. Als Fahnenjunker trat er in das Kaiser Alexander-Garderegiment ein, in dem sein Bruder als Offizier stand, und wurde im Juli Unteroffizier. Als solcher zog er ins Feld, wurde am 22. August bei Auvelais an der Sambre verwundet und zum Eisernen Kreuz eingegeben. Trotz seiner Verwundung und einer Sehnenzerrung machte er mit wundgelaufenen Füßen die weiteren Gewaltmärsche und Gefechte mit, auch die Schlacht bei Fère Champenoise, in der sein einziger Bruder fiel. Am 8. September blieb er beim siegreichen Sturm auf das Dorf Lenharrée. Dort ist er mit vielen Kameraden zur Ruhe bestattet.

„Es war ein so edler, treuer Mensch und so groß in seiner stillen Pflichterfüllung. Es ist anscheinend ein Merkmal dieses blutigen Krieges, daß gerade die Besten für das Vaterland fallen."

So lautet das Zeugnis seines Hauptmanns, und wir, die wir ihn gekannt und uns seiner Entwicklung gefreut haben, wir können dies Zeugnis von ganzem Herzen bestätigen: „Keiner war wohl treuer, reiner!"

* * *

Kriegsfreiwilliger

Fritz Berndt

stud. math. et rer. nat.
geboren am 16. Februar 1894, gefallen am 22. Oktober 1914 bei Dixmuiden.

Der Begabtesten einer, die unsere Anstalt besucht haben, war er seit Untertertia Schüler des Paulsen-Realgymnasiums und in mancher Klasse Primus. Wir schätzten ihn als einen klaren, scharfen Kopf und als einen treuen, offenen und guten Menschen, der das Herz auf dem rechten Fleck hatte. Voller Lebenskraft, ein Meister in jeder Leibesübung, freute er sich seiner Jugend, die ihm nach manchen Trübungen infolge des frühen Todes seines Vaters sich doch durch reiche Liebe, die er fand und gab, glücklich gestaltete.

Mit ausgezeichnetem Zeugnis zog er Ostern 1914 zur Universität, sich den Studien zuzuwenden, zu denen ihn ungewöhnlich starke Veranlagung trieb, der Mathematik und den Naturwissenschaften.

Mit Freude und Begeisterung trat er ins Heer und wurde dem 205. Regiment zugewiesen. Ungeduldig erwartete er den Tag des Ausmarsches, endlich ging's hinaus ins Feld. Eine ungeheuer schwere Aufgabe wartete bekanntlich dieser jungen Regimenter, der Sturm auf Dixmuiden. Mit großer Begeisterung nahmen unsere Kriegsfreiwilligen am 22. Oktober in kühnem Ansturm die feindliche Stellung. In der Nacht galt es, sich zu behaupten gegen wütende Angriffe der feindlichen Uebermacht. Fritz Berndt wurde mit seinem Zuge zur Deckung der bedrohten rechten Flanke kommandiert. Das todesmutige Vorgehen dieses Zuges rettete das Bataillon, aber

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

beim Signal zum Sammeln fehlte Fritz Berndt mit vielen andern, es fanden sich nur wenige zurück: sie alle wurden zum Eisernen Kreuz eingereicht. „Um wieviel mehr aber haben es die verdient, die dort den Heldentod gestorben sind“ so schreibt sein treuer Kamerad den Angehörigen. „In der Kompagnie spricht man noch gern von denen, die bei der tapferen Verteidigung unserer rechten Flanke gefallen sind. Fritz ist nicht umsonst gefallen, dafür hat er selbst gesorgt.“

Und wir meinen, Fritz Berndt war glücklich auch in der letzten Stunde seines Lebens, denn er war siegreich in Angriff und Abwehr. Ein schlichtes, aber festes Holzkreuz erhebt sich auf seinem Grabe am Kanal von Dixmuiden: In fremder Erde im Vaterland!

* * *

Kriegsfreiwilliger

Martin Kroll

stud. phil.

geboren am 17. Februar 1896 zu Schöneberg, gestorben im Feldlazarett zu Skierniewice am 25. Dezember 1914.

Mit großen Erwartungen ließen wir diesen ausgezeichneten Schüler Ostern 1914 von unserer Schule ziehen, der er 6 Jahre lang, zuletzt als primus omnium angehört hatte. Zeigte doch dieser klug-nachdenkliche junge Mensch von einer seltenen Reife bereits auf der Schule die ausgesprochenste Vorliebe und große Fähigkeiten für das von ihm gewählte Studium der deutschen Philologie und Geschichte.

Ein starker Wille steckte in diesem zarten, fast schmächtigen Studenten, den die lodernde Begeisterung mit der gleichen Kraft packte, wie die ganze deutsche Jugend. Er wollte und mußte mit hinaus in die Front! Nur zögernd konnte ihm der Vater die Einwilligung geben, er, der als alter Kämpfer von 1870-71 wohl wußte, was der Jugend bevorstand, und der bangen Zweifel hegen mußte, ob seine Söhne — die einzigen — den Strapazen gewachsen sein würden. Aber er konnte und durfte der heiligen Begeisterung der Söhne gegenüber nicht nein sagen, sie hätten es nicht ertragen. Und nun suchte Martin Kroll unermüdlich nach einem Regiment, ließ sich keine Fahrt verdrießen; immer wieder enttäuscht, versuchte er es immer wieder, bis er beim Garde-Grenadier-Regiment 5 in Spandau angenommen wurde. In den scharfen Dienst der Ausbildungszeit fand er sich gut hinein, Lust und Liebe zur Sache ließ ihn alles überwinden. Endlich, am 10. Dezember, kam der Tag des Ausmarsches — lange, lange herbeigesehnt! Es ging gegen Rußland! Mit Hurra ist er über die Grenze gegangen, und sein Wunsch, an den Feind zu kommen, ist ihm noch erfüllt worden. Ununterbrochen ist er am Feind gewesen und hat ihn mit jagen helfen, bis Skierniewice — dann brach er zusammen — die tückische Krankheit hatte ihn wohl schon früher gefaßt, aber „er hatte sich mit zu großer Willenskraft allzulange aufrecht erhalten, ehe er sich krank meldete“ schreibt der Lazarettinspektor. Als er ins Feldlazarett eingeliefert wurde, war es zu spät. Im Lazarett erkannte er einen Mitschüler, Hermann Maseberg, mit dem er vom Paulsen-Realgymnasium und seinen Lehrern plauderte. Nach einem Rückfall schien es besser zu gehen — er meinte das selbst — „Aber ich bin sehr müde und will etwas schlafen“ das waren seine letzten Worte. — Sanft und schmerzlos ist er eingeschlafen, am 1. Weihnachtsfeiertage. Daß sein einziger Bruder kurz vor ihm sein Leben für das Vaterland gelassen hatte, hat er nicht mehr erfahren. Sein heißester Wunsch war es gewesen, sich das Eiserne Kreuz zu erringen. Er ist zu früh gestorben, um dies Ziel zu erreichen — dafür schmückt ein schlichtes Holzkreuz sein Grab im Lazarettgarten in Skierniewice. — Unwillkürlich möchte man seinen Tod tragisch nennen — aber darf man das wirklich? Doch nur, wenn man äußere Maßstäbe anlegt. Wem das Wort noch etwas gilt: In magnis voluisse sat est, der fühlt, das diesen sein Wille groß gemacht hat, daß Martin Kroll für sein Vaterland geblieben ist als ein rechter Held.

* * *

Gefreiter im Marburger Jägerbataillon

Reimar von den Steinen

stud. med.

geboren am 2. Dezember 1895 zu Neu-Babelsberg, gefallen am 16. November 1914 bei La Bassée.

Er war der erste von allen unseren Schülern, der seiner alten Anstalt einen Kriegsgruß

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sandte — schon am 3. August, am Tage seines Ausmarsches aus Marburg, gedachte er unser mit siegesfrohem Abschiedswort. Und wir freuten uns dieser Anhänglichkeit, die er auch sonst zeigte — er hatte sich wohl gefühlt auf dem Paulsen-Realgymnasium, der liebenswürdige, lebensprühende und interessierte Reimar von den Steinen, dessen Begabung ihn leicht von der Untertertia an, in die er bei uns eintrat, aufsteigen ließ. Mit organisatorischem Geschick rief er unseren Stenographenverein ins Leben und brachte ihn zur Blüte. Ostern 1914 bestand er das Maturum und wurde von der mündlichen Prüfung befreit. In Marburg, wo er Medizin studierte, hat er „sportgewandt und lebensfroh den grünen Jägerrock mit Lust und Liebe getragen". Im Felde ist er noch einmal mit seinem Ordinarius Friedrich zusammengetroffen, und beide haben frohe und hoffnungsvolle Zwiesprache getauscht. „Bei Namur, bei Reims und endlich bei La Bassée hat er, dem Knabenalter kaum entwachsen, an heißen Männerkämpfen teilgenommen. Seine Kompagnie schmolz in erschreckendem Maß zusammen, er blieb wie durch ein Wunder unversehrt."

„Immer war er der erste, wenn Freiwillige aufgerufen wurden", so berichten die Kameraden, und sein Kompagniechef heftete ihm am 27. Oktober das Eiserne Kreuz an, „für hervorragende Patrouillengänge". Er selbst schreibt: „Was mich am meisten dabei freut, ist, daß auch die ganze Kompagnie mit dieser Auszeichnung für mich einverstanden schien. Darum frisch und fröhlich weiter, dem Vaterlande zum Sieg, Ruhm und Ehre!" Er sollte sich der verdienten Auszeichnung nicht lange erfreuen — bei nächtlicher Schanzaufsicht traf ihn die tödliche Kugel, am 16. November ist er verschieden. Das ehrende Zeugnis seines Kompagnieführers, eines Prinzen aus fürstlichem Hause, der den Eltern Reimars seinen Tod mitteilt, lautet:

„Ihr Sohn ist in der Kompagnie ein beliebter Kamerad und Vorgesetzter gewesen, so daß man seinen Tod allgemein tief betrauert. Mir ist er als Soldat, auf dessen Mut und Energie man sich unbedingt verlassen konnte, ein angenehmer Untergebener gewesen und als Mensch wegen seines aufrichtigen, frischen und bescheidenen Wesens ein lieber Kamerad geworden, den ich in den zwei Monaten, die ich die Kompagnie nun habe, von Tag zu Tage lieber gewonnen habe. Vorgesetzte, Kameraden und Untergebene betrauern ihn tief. Dies möge Ihnen und Ihrer verehrten Frau Gemahlin ein Trost in Ihrem Leid sein, das Sie betroffen. Gott mit Ihnen!"

* * *

Kriegsfreiwilliger Gefreiter im 16. Jägerbataillon

Walter Stiehl

stud. rer. nat.

geboren am 9. Mai 1895, gestorben am 16. Februar 1915 bei Ostende.

„Seine vielseitigen Gaben, sein reiner, liebenswürdiger und starker Charakter gaben ihm die Anwartschaft auf ein reiches, tätiges und glückliches Leben", so zeugt von ihm der Nachruf seiner Lieben —, und fast wörtlich so lautete das Urteil seiner Lehrer über ihn; von dem „sonnigen, treuen Walter Stiehl" schreibt trauernd auch aus dem Schützengraben an der Aisne sein ihm besonders eng verbundener Ordinarius.

In den 6 Jahren, die er bei uns war, hat er seinen Lehrern nie Anlaß zur Klage gegeben, allen war er lieb, und er verdiente es wie wenige. Für alle Fächer war er interessiert, doch galt seine Neigung vor allem den Naturwissenschaften und der Mathematik. Hier trat er auch mit geschickten, selbständigen Arbeiten außerhalb des Unterrichts hervor — das letzte Programm der Anstalt nennt als Geschenk von ihm eine horizontale Sonnenuhr, als freie Schülerarbeit verfaßte er eine Geschichte der Optik. Von der mündlichen Prüfung wurde er befreit, wie Fritz Berndt und Georg Wilhelm von Hennigs und Martin Kroll und Reimar von den Steinen, die wie er zu den Besten seiner trefflichen Generation von Ostern 1914 gehörten und die wie er fürs Vaterland geblieben sind.

Mit Kriegsausbruch trat er in das Garde-Schützen-Bataillon ein, wurde aber von diesem abgezweigt und dem 16. Reserve-Jägerbataillon überwiesen.

Am 11. Oktober verließ er die Heimat, schon am 17. ging es in den vollen Ernst der blutigen Schlacht an der Yser. Trotz schwerster Verluste ein dauerndes, todesmutiges Vorwärtsdrängen, zweimaliger siegreicher Sturm der belgischen Linien, zähes

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Festhalten des jenseits der Yser gewonnenen Bodens gegen weit überlegene Kräfte, das waren die Taten unserer Jungmannschaft, an denen er Teil nahm, bis ihn am 25. Oktober, seinem neunten Schlachttage, ein Schrapnellsplitter an der Schläfe streifte und außer Gefecht setzte. In aller Not und Gefahr behielt er den Kopf hoch und die Augen offen für alles Große und Schöne. Der Brief, in dem er die Erlebnisse der Schlachttage und seine Verwundung nach Hause mitteilte, beginnt mit den Worten: „Mir geht es sehr gut“ und sagt zum Schluß: „Das sind so die Tatsachen, die zu erzählen wären. Hinzu kommt die schöne, reiche Gegend mit den schönen Kirchen. Neulich hatten wir einen prächtigen Sonnenuntergang.“ „Die zerschossenen Gebäude hoben sich so malerisch gegen den Himmel ab und das Gewölk und großartige Feuer- und Rauchwerk der angezündeten Häuser ist schön, das wilde, viele, tolle Krachen der Granaten und die danach aufstiebenden Erd- und Rauchsäulen sind großartige Bilder!“

Nun begann, da die Wunde nur langsam heilen wollte, eine Irrfahrt durch verschiedene Lazarette. Endlich am 18. November wieder für garnisondienstfähig erklärt, half er in Tzourout die dort zusammengeführte Bevölkerung der Schlachtgebiete bewachen; dann hatte er vom 1. Dezember ab in dem alten Gent, dessen Schönheiten sein geschultes Auge begeistert genoß, auf eine Gelegenheit zu warten, um zur Front zurückzukehren, eine schwere Prüfung für seine drängende Ungeduld. Endlich am 9. Dezember konnte er sein Eintreffen bei der Truppe melden, wo er, „als erster, der geheilt wieder zurückkehrte“, stürmisch begrüßt wurde. Die nächsten Wochen wurden erfüllt mit den Mühsalen der schlammgefüllten Schützengräben bei Bixschoote, gefahrvollen Erkundungsgängen, die gelegentlich bis dicht an die feindlichen Linien heranführten, und mit beschwerlichen Märschen in dem versumpften Lande. Die Silvesternacht brachte das furchtbare Erlebnis des wehrlosen Ausharrens im wohlgezielten Feuer feindlicher schwerer 15 cm-Geschütze. Aber unverzagt wurde er nicht müde, die Lichtpunkte des dortigen Daseins, die Siegesfeier für den russischen Rückzug bei Lodz, die stimmungsvolle Weihnachtsfeier in einer Erdhöhle im monddurchglänzten Walde, ein Kirchenkonzert usw. hervorzuheben und lebendige Schilderungen von Land und Leuten in seine Briefe einzuflechten. Am 19. Januar 1915 wurde das Bataillon zu anderweitiger Verwendung aus der Gefechtslinie zurückgezogen, zunächst nach Rousselaere. Dort wurde ihm von seinem Kompagnieführer die ehrenvolle Aufforderung zuteil, sich als Fahnenjunker zum Eintritt in das Offizierkorps zu melden, eine Aufforderung, der er nach eingeholter elterlicher Erlaubnis auch gefolgt ist. Am 26. Januar wurde er in Rousselaere zum Gefreiten befördert.

Am 2. Februar ging es dann mit der Bahn nach Ostende, dessen Schönheiten er noch ebenso genoß wie die Reize der Dünenlandschaften, in denen erheblich westwärts die Bereitschaftsstellungen und Schützengräben liegen, letztere nur 100 m von den Stellungen der schwarzen französischen Hülfstruppen entfernt. Heiß ging es dort die ganze Zeit her, und dort hat er in der Nacht vom 16. zum 17. Februar den Tod auf dem Felde der Ehre gefunden. Ein durch das feindliche Granatfeuer zusammenbrechender Unterstand hat ihn mit mehreren Kameraden unter sich begraben und durch einen Schädelbruch sein schnelles, schmerzloses Ende herbeigeführt. In den Dünen bei Westende ist er von Kameraden, die ihn liebten, bestattet worden.

Einer seiner letzten Grüße in die Heimat, die Antwort auf Ermahnungen einer guten Tante, sagt: „Du hast Recht, viel, sehr viel Schlechtes habe ich erfahren und gesehen, oft erst später erkannt. Aber liebe Patentante, ist es nicht gut, wenn man es kennen lernt, verarbeitet und dann wieder über Bord wirft? Auch wenn es einem ein paar Tage die Ruhe raubt? Was ist man ohne diese Kenntnis? Das ist das Gute am Kriege für mich, daß er mich weiter heranreifen läßt.“

So strebte er unermüdlich schon in seinen jungen Jahren nach Vollendung — nun ist er jäh aus diesem Streben herausgerissen worden. Wir aber denken seiner als eines, für den ganz gewiß das Wort gilt: „Selig sind, die reines Herzens sind.“

* * *

Abiturienten aus der Not-Reifeprüfung.

Kriegsfreiwilliger

Erhard Goetjes

Gefreiter im 44. Res.-Feld-Art.-Regt., geboren am 12. September 1896, gefallen am 2. März 1915 bei Westende-Bad.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„Heute endlich erhielt ich eine langersehnte Nachricht von Ihnen, für die ich herzlich danke. Es steht nun fest, daß Nachrichten von Ihnen und mir verloren gegangen sind. Falls Sie die genaue Adresse von Herrn Oberlehrer Roebling und meinen Freunden Heinrich und Mangold wissen, wäre ich für Mitteilung sehr dankbar.

Mit dem Rufe „Heil und Sieg an das Paulsen-Realgymnasium" verbleibe ich mit ganz ergebenen Grüßen an Sie, verehrter Herr Direktor, Ihr dankbarer Erhard Goetjes."

Am 4. März war diese Karte eingetroffen, und am 6. schon erhielten wir die erschütternde Kunde, daß ihr Absender bereits am 2. März auf dem Felde der Ehre gefallen war, im blühenden Alter von kaum 18½ Jahren, auch er der einzige Sohn seiner schwer heimgesuchten Eltern.

Seine letzte Karte an uns ist bezeichnend für ihn, den lieben anhänglichen Erhard Goetjes, der bei einem ganz ausgesprochenen Ehrgeiz ein so goldtreues, so kinderreines Gemüt besaß. Sein ehrliches, tüchtiges Streben ließ ihn sicher vorwärts kommen, er wollte zu den Besten seiner Klasse gehören, und es gelang ihm auch. Ein starkes und warmes Interesse für die hohen und großen Lebensfragen zeichnete ihn aus, gern und voll Vertrauen sprach er sich wohl nach der Religionsstunde über manches aus, was seine Seele bewegte. Einen schönen Gemeinsinn zeigte er auch durch jahrelange Arbeit für die Schülerbibliothek, und auf seine Klasse übte er, der sehr beliebt und ein eifriger und tüchtiger Turner war, einen guten Einfluß aus. Vom mündlichen Examen, vor dem er als Schüler der O I M stand, wäre er sicher befreit worden, und mit sehr erfreulichem Ergebnis bestand er die Not-Reifeprüfung am 5. August.

Beim Abschied von dem Unterzeichneten sprach er in starker Bewegung seinen Dank für alles aus, was ihm die Schule gewesen war, und fügte hinzu „Ich werde dem Paulsen-Realgymnasium Ehre machen!" Erhard Goetjes hat sein Wort gehalten! Der kräftige und stattliche Jüngling wurde gern beim 1. Garde-Feldartillerie-Regiment angenommen. Nach seiner Ausbildung wurde er dem 44. Reserve-Artillerie-Regiment überwiesen und zog mit ihm am 13. Oktober nach Flandern. In dem zerschossenen Termonde lernte er zunächst den Krieg mit all seinem Grauen kennen. Ein schneller Marsch über Loocristy, Lophem und Beerst sollte ihn mitten hineinführen — er hat in heißer Schlacht um Dixmuiden gestanden und die Kämpfe um Nachtigall, Castells Hoek und Bixschoote in jenen furchtbaren Oktober- und Novembertagen mit durchgefochten. Aber so lebhaft er das Grauen des Krieges mit seinem weichen Herzen empfand, er spricht immer und immer wieder nur den einen Wunsch aus: „Vorwärts!" Und wenn Verpflegungsschwierigkeiten, furchtbares Wetter, Biwak im Nachtfrost und alle möglichen Entbehrungen durchzumachen sind, er findet kein Wort der Klage — „mir geht es gut, ich bin wohl und frisch", so schreibt der eben von der Schule Entlassene da, wo starke Männer zusammenbrachen. Nur eins beklagt der zukünftige Arzt wohl, daß er noch nicht genug gelernt hat, um den verwundeten Kameraden, deren er sich im stärksten Granatfeuer annimmt, wirklich sachgemäß helfen zu können. Anderseits aber spricht er es aus, daß er doch wohl den richtigen Beruf ergriffen habe, wenn er Mediziner werden wollte.

Wie den Schüler trieb auch den Soldaten sein starker Ehrgeiz weiter — kaum acht Wochen im Felde, will er Schritte tun, um vorwärts zu kommen. Er wird vom Fahrer zum Kanonier, bald auch zum Gefreiten ernannt, er zeichnet sich als Meldereiter aus, die Vorgesetzten werden auf ihn aufmerksam.

Wiederholt war er in schwerer Lebensgefahr, schon im November wurde er durch einen Streifschuß am Halse leicht verwundet, dann traf ihn vor Middelkerke ein Granatsplitter am Fuß. Er fühlt, wie er durch alle diese Erfahrungen reifer wird, er spürt oft Gottes Nähe und seine Hand. Gern berichtet er von den Gottesdiensten, die ihn tief ergriffen haben im Felde beim Donner der Kanonen, besonders seine Weihnachtsfeier in Vloes. Unsere Sendung aus der Paulsen-Stiftung hat ihm große Freude gemacht, aber da er von den Seinen bedacht war, teilte er seine Gaben an die Kameraden aus.

Seine letzte Verwundung am 7. Februar zwang ihn doch zu einer gewissen Schonung — er wurde zum Telephondienst kommandiert. Als es einigermaßen besser ging, kehrte er zur Front zurück, um auch hier telephonische Meldungen zu machen. Hier war er in der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

furchtbarsten Feuerstellung tätig, und hier traf ihn am 2. März das Todesgeschoß. Eine schwere Granate durchschlug den Unterstand und führte seinen sofortigen Tod herbei.

Schmerzlich will es uns berühren, daß er, der tüchtige und ehrgeizige Soldat, es nicht mehr erfahren hat, daß er bereits vor 8 Tagen zum Unteroffizier eingegeben war und beim nächsten Termin das Eiserne Kreuz erhalten sollte. Es geht dies aus dem Briefe hervor, in dem sein Hauptmann den Eltern den Tod Erhards mitteilt. Weiter heißt es hier: „Ihr Sohn hat der Batterie ganz besonders tüchtige und treue Dienste geleistet. Ich habe ihn in häufiger persönlicher Berührung als tüchtigen, zuverlässigen Soldaten kennen gelernt. Daß alle Kameraden ihn gern hatten wegen seines freundlichen, zuverlässigen Wesens, trat auch bei der ernsten, schönen Beerdigung hervor, der auch der Abteilungskommandeur beiwohnte. Sein Grab hat er unter einer Sträuchergruppe nahe dem Weg 350 m südlich von der Villa Skolaire, westlich von Westende, gefunden."

Ja, dort ruht einer unserer liebsten und treuesten Schüler, einer, dem auch wir die Treue bewahren werden, unser prächtiger, tüchtiger Erhard Goetjes.

* * *

Cäsar Rhan

geboren am 23. Dezember 1893, gefallen am 10. November 1914 bei Dixmuiden.

Er war Schüler unserer Anstalt von ihren ersten Anfängen an und hat ihr stets eine treue Anhänglichkeit bewiesen, wie er denn von treuer, aufrichtiger Art war und offenem Vertrauen offen begegnete. Eine starke Begabung und Neigung zog ihn zur Naturwissenschaft, in den chemischen Uebungen leistete er Ausgezeichnetes: so bot er alle Gewähr, den heißen Wunsch seines Vaters zu erfüllen und dereinst dessen Arbeit auf dem Gebiete der Tierheilkunde fortzusetzen. Auch hier haben frohe Hoffnungen begraben werden müssen!

Ein tüchtiger und eifriger Turner, hat er sich besonders bei den Barlaufkämpfen rühmlich hervorgetan und zeichnete sich in jeder Leibesübung aus. Schon am Abend des 2. August meldete er sich noch in später Stunde mit seinem Freunde Hellmut Fuchs, um die Not-Reifeprüfung zu machen. Er bestand sie am 11. August und trat zunächst in das Gardefüsilierregiment ein, um später mit Fuchs zusammen dem neugegründeten Regiment 201 überwiesen zu werden. Dort stand er in der 10. Kompagnie. Am 12. Oktober zog das Regiment ins Feld, bekam schon am 19. Fühlung mit dem Feinde und stürmte bereits am 21. auf Dixmuiden los. Hier blieb Cäsar Rhan unverwundet, ebenso in den Stürmen der nächsten Tage, während sein Freund Fuchs am 26. Oktober leicht verwundet wurde und Abschied von ihm nehmen mußte. Es sollte für immer sein! Cäsar Rhan war ein ausgezeichneter Soldat und ein kühner Draufgänger. Nach den Zeugnissen seiner Kameraden und Vorgesetzten meldete er sich stets, wo es hieß „Freiwillige vor". Als erster der Kompagnie wurde er zum Gefreiten befördert, das Eiserne Kreuz war ihm zugesichert — er hat es nicht mehr getragen. Er fiel am 10. November beim Sturm auf Dixmuiden, dessen Felder so viel teures deutsches Blut getrunken haben. Wieder war er als Freiwilliger vorgestürmt, um den Stacheldraht vor den feindlichen Gräben zu durchschneiden, da traf ihn das tödliche Blei. Ein Unteroffizier trug ihn noch in den Schützengraben und suchte ihn zu verbinden — aber er war zu schwer getroffen und starb, das Haupt im Schoße des hilfreichen Kameraden. Fürwahr, ein ehrenvoller, ein rühmlicher Soldatentod! Auf dem Esener Kirchof ist er mit zwei Offizieren und einem Kameraden zur letzten Ruhe gebettet.

* * *

Von Schülern, die unsere Anstalt vor dem Abiturientenexamen verließen oder nur vorübergehend bei uns waren, ist uns sein Tod fürs Vaterland nur von einem bekannt geworden:

Kriegsfreiwilliger

Karl Köhler

geboren am 1. März 1897 zu Charlottenburg, gestorben am 4. Dezember 1914 im Lazarett zu Tempelhof.

Nur wenige Jahre hat er dem Paulsen-Realgymnasium angehört, von 1909 bis 1912, aber er war hier gern gesehen wegen seiner

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

treuen, liebenswürdig - bescheidenen und freundlich-offenen Art. Sein Schicksal ähnelt in mancher Beziehung dem Martin Krolls — beim Kriegsruf wollte auch er, der in Schöneberg die Notprüfung bestanden hatte, auf keinen Fall daheim bleiben; wie Tausende unserer Jünglinge, die fast noch Knaben waren, suchte er nach einem Regiment und wurde von Tag zu Tage vertröstet. Endlich wurde er ins Kaiserin-Agusta-Garderegiment aufgenommen, in dem als Kriegsfreiwillige unsere beiden Mangolds, seine Freunde und Hausgenossen, standen. Das militärische Leben, das er nun während seiner Ausbildungszeit führte, gefiel ihm sehr — nie hat er über den wirklich nicht leichten Dienst geklagt. So wollte er denn auch Soldat bleiben, wenn er aus dem Felde wieder käme; aber nur als Schwerkranker kam er heim. Vor Ypern im Schützengraben in Schlamm und Eiswasser holte er sich Ende November eine Krankheit, die an sich nicht ernster Natur war. Er hielt sich aber tagelang aufrecht, bis er zusammenbrach. Ein Lazarettzug brachte ihn nach Berlin. Aber auch die sorgfältige Pflege, die er im Tempelhofer Lazarett fand, konnte ihn nicht mehr retten, sein jugendlicher Körper war wohl durch die Strapazen vor Ypern zu sehr geschwächt. Eine eitrige Bauchfellentzündung hatte ihn ergriffen — mit standhaftem Mute hatte er die furchtbaren Schmerzen ertragen — am 4. Dezember ist er verschieden. Nun ruht er in der Heimat auf dem stillen Dahlemer Friedhof.

Auch er gab sein junges Leben willig und freudig fürs Vaterland hin — auch ihm gebührt dankbares und ehrendes Gedenken — auch er starb für uns!

Und so gilt von ihm ebenso wie von den anderen vom Paulsen-Realgymnasium, von deren Heldentode wir ein ehrendes Zeugnis ablegen konnten, was ein Obertertianer schön in folgenden Versen ausgesprochen hat:

Für uns!

1. Ferne, fern im Osten, da gähnt ein Grab,
Da senkt man zu Tausend die Toten hinab
Für uns!

2. Im Westen, da ragt manch Kreuz, schlicht und klein,
Da liegen sie stumm in langen Reih'n
Für uns!

3. Und wo im Winde rauschet das Meer,
Da gaben sie freudig ihr Leben her
Für uns!

4. Sie opferten Zukunft und Jugendglück,
Sie kehren nie wieder zur Heimat zurück,
Für uns!

5. Sie gaben ihr Alles, ihr Leben, ihr Blut,
Sie gaben es hin mit heiligem Mut
Für uns!

6. Und wir? Wir können nur weinen und beten
Für sie, die da liegen bleich, blutig, zertreten,
Für uns!

7. Denn es gibt kein Wort, für das Opfer zu danken,
Und es gibt keinen Dank für sie, die da sanken
Für uns!

Die zum Paulsen-Realgymnasium gehörigen Kriegsteilnehmer.

1. Aus dem Lehrerkollegium.

1. **Professor Dr. Otto Riese**
Offizier-Stellvertreter.

Eingezogen am 5. August 1914 zum Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 8, dann zur Besatzung und zum Grenzschutz in Thorn.

Eine Erkrankung zwang ihn zu einem Kuraufenthalt in Bad Wildungen. Augenblicklich in die Heimat beurlaubt, sieht er seiner Genesung entgegen.

* * *

2. Oberlehrer **Georg Schulze**
Leutnant der Landwehr
† bei Radom in Polen am 27. August 1914
(s. S. 42 u. 43.)

* * *

3. Oberlehrer **Karl Roebling**
Oberleutnant der Reserve im 66. Infanterie-Regiment.

In der Armee des Generals v. Kluck am Vorstoß auf Paris beteiligt, bei Le Cateau am

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

26. August 1914 durch einen Streifschuß an der Hand leicht verwundet, erhielt er das Eiserne Kreuz am 16. September. Am 18. September bei Cuisy en Almont 15 km von Soissons zum zweiten Male verwundet: Schrapnellschuß durch den linken Unterschenkel und Streifschuß unter dem rechten Ohr. Anfangs im Lazarett in Hamburg, seit dem 10. Oktober als Rekonvaleszent in Steglitz. Oberleutnant am 14. Oktober. Zum Garnisondienst nach Magdeburg zurückgekehrt Anfang Februar.

* * *

4. Oberlehrer **Dr. Otto Baumann**
Oberleutnant d. L.
im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 19.

Anfangs beim Grenzschutz in Dobrcyn und Mlawa, dann bei dem ersten Vorstoß gegen Warschau am 19. Oktober in einem Nachtgefecht 5 km von den Forts entfernt verwundet. Rückkehr nach Steglitz am 22. Oktober. Am 1. November erhielt er das Eiserne Kreuz; am 11. ging er wieder zur Front zurück und wurde am 26. Oberleutnant und Kompagnieführer.

Jetzt in Polen in der Front gegen die Russen.

* * *

5. Oberlehrer **Dr. Paul Moericke**
Leutnant d. R.
im Res.-Infanterie-Regiment Nr. 8.

Beteiligt bei den Kämpfen in Belgien und dem Sturm auf die äußeren Antwerpener Forts (Woewre St. Catherine), erhielt er das Eiserne Kreuz am 15. Oktober 1914. Am 21. Oktober beim Sturm auf den Yeldkanal leicht gestreift, wurde er am 4. November am linken Fuß verwundet, kam am 8. November ins Lazarett nach Frankfurt a. O. und hofft nun, bald wenigstens für Garnisondienst wieder tauglich zu sein.

* * *

6. Oberlehrer **Paul Mayer**
Sanitätsunteroffizier
am 16. Januar 1915 zum Leiter einer Lazarettstation nach Beeskow i. M. einberufen.

* * *

7. Oberlehrer **Max Friedrich**
Leutnant d. Res.
im 2. sächs. Grenadierregiment Nr. 101.

Nach dem ersten Vorstoß der Armee Hausen schon seit September im Schützengraben an der Aisne in häufigen Gefechten und fortdauernder Bereitschaftsstellung. Erst Verpflegungsoffizier, dann eine Zeitlang Kompagnieführer. Das Eiserne Kreuz erhielt er am 22. September für einen Ordonnanzritt im feindlichen Feuer. Seither Kompagnieführer; am 24. Dezember 1914 wurde ihm das Ritterkreuz des Albrechtsordens II mit Schwertern verliehen.

* * *

8. Oberlehrer **Dr. Edmund Erlemann**
Leutnant d. R. im Gardeschützenbataillon,
† bei Gr. Bössau am 26. VIII. 14.
(s. S. 39—41.)

* * *

9. Oberlehrer **Ernst Lassahn.**

Als Ersatzreservist bei einem Armierungsbataillon erst in Küstrin, dann an der ostpreußischen Grenze und zuletzt bei Mlawa tätig.

* * *

10. Oberlehrer **Dr. Hermann Teuchert**
Leutnant d. R.
im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Er nahm teil an der Schlacht bei Tannenberg, wurde bei einem verräterischen Ueberfall bei Moldken am 2. September leicht verwundet und erhielt für Tannenberg am 20. September das Eiserne Kreuz. Beim ersten Vorstoß gegen Rußland wurde er am 1. Oktober bei Suwalki durch einen Schuß in den rechten Unterarm und die Hand verwundet. Am 5. Oktober kam er nach Steglitz, am 15. November ging er zunächst zum Garnisondienst nach Thorn, dann ins Lager Krekow bei Stettin und nach Dt.-Krone, kam aber Ende Februar wieder an die Front.

* * *

11. Oberlehrer **Dr. Gustav Knetsch**
Gefreiter im Füsilier-Regiment Nr. 35.

Bei Beginn des Krieges als Ersatzreservist zu einem Armierungsbataillon nach Graudenz eingezogen, war er dort bis Ende September.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dann wurde er am 10. November zum Füsilier-Regiment Nr. 35 einberufen, in Brandenburg ausgebildet und Ende Januar als Ersatz dem aktiven Regiment nachgesandt. Seither ist er im Schützengraben an der Aisne.

* * *

12. Vorschullehrer **Otto Jäger**
Offizier-Stellvertreter
im Res.-Infanterie-Regiment Nr. 1.

Längere Zeit war er in Königsberg und anderen ostpreußischen Städten bei der Ausbildung des Ersatzes tätig. An die Front in Ostpreußen kam er am 15. Februar und beteiligte sich an der Verfolgung der Russen nach der Masurenschlacht bis Augustowo. Er erkrankte an einem Magenleiden und wurde am 1. März in das Lazarett Eben-Ezer in Steglitz aufgenommen. Am 21. März konnte er zur Front zurückkehren.

* * *

13. Probekandidat **Dr. Johannes Hahn**
Leutnant d. Res.
im Infanterie-Regiment Nr. 20.

Als Vizefeldwebel d. R. machte er den Feldzug in Belgien, die Kämpfe bei Capellen ob den Bosch und Mecheln und den Sturm auf Fort Koningshoykt bei Antwerpen mit und wurde bei Leeke am 19. Oktober schwer am Halse und am Oberschenkel verwundet. Er erhielt das Eiserne Kreuz am 27. Oktober 1914 und wurde zum Leutnant befördert am 28. November. Im Lazarett in Köln sieht er nach monatelangem Krankenlager der Genesung entgegen und hofft auf baldige Heimkehr.

* * *

14. Seminarkandidat **Richard David**
Kriegsfreiwilliger im 1. Garderegiment zu Fuß, am 11. November beim Sturm auf Dixmuiden schwer am linken Arm verwundet, ist er jetzt als Rekonvaleszent in seiner Heimat Potsdam.

* * *

15. Seminarkandidat
Dr. Heinrich Friedemann
Leutnant der Res. im Infanterie-Regiment Nr. 97.

Als Vizefeldwebel einberufen, kämpfte er an der Aisne unweit Soissons, bei Vailly, Chavonne und Soupir. Im Januar 1915 wurde er zum Leutnant befördert.

* * *

16. Seminarkandidat **Dr. Edgar Gross**
Kriegsfreiwilliger im Telegraphenbataillon 3.

Am 19. November 1914 trat er ins Heer ein, rückte im Januar ins Feld und steht jetzt im Oberelsaß.

* * *

17. Seminarkandidat **Max Krüger**
Kriegsfreiwilliger Kanonier im 1. Garde-Fuß-Artillerie-Regiment, Ersatzbataillon.

Beteiligt bei dem Vorstoß des Litzmannschen Korps, wurde er bald nach dem Ueberschreiten der Grenze verwundet, erhielt am 19. Dezember 1914 das Eiserne Kreuz und wurde im Januar Obergefreiter und im Februar Unteroffizier. Gegenwärtig tut er Garnisondienst.

* * *

18. Seminarkandidat **Dr. Fritz Schneider**
Vizefeldwebel d. Res.
in der Festungs-Eisenbahnbau-Abteilung, beschäftigt bei der Belgischen Besatzungsarmee.

* * *

19. Seminarkandidat **Dr. Ernst Schottky**
Kriegsfreiwilliger im Infanterie-Regiment Nr. 169.

Anfang Oktober bereits zog er aus, kam in die Schützengräben von La Bassée und hatte hier heiße Kämpfe zu bestehen. Er wurde im Januar schwer verwundet und ist seither vermißt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Schüler der Anstalt, die am Kriege teilnehmen. *)

Nr.	Name	Truppenteil	Bemerkungen
		a) Abiturienten (Not-Reifeprüfung).	
	OIM		
1.	**Agte,** Kurt	63. Res.-Feld-Art.-Regt.	
2.	**Büttner,** Fritz	3. Fuß-Art.-Regt.	
3.	**Ewerlin,** Edgar	52. Infant.-Regt.	
4.	**Fuchs,** Hellmut	Garde-Füsilier-Regt., dann Res.-Infant.-Regt. Nr. 201	am 26. 10. bei Dixmuiden leicht verwundet. Seit Februar wieder felddienstfähig
5.	**Goetjes,** Erhard	44. Res.-Feld-Art.-Regt.	Gefreiter, † am 2. März 1915 bei Westende-Bad (s. S. 47)
6.	**Heinrich,** Walter	Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5	Fähnrich
7.	**Hentschke,** Hans	1. Pommersches Fuß-Art.-Regt. Nr. 2	Fahnenjunker
8.	**Mangold,** Kurt	ins Kaiserin Augusta-Regt. eingetreten, dann dem Regt. Nr. 202 überwiesen	Unteroffizier, Eisernes Kreuz
9.	**Mangold,** Werner	" " "	seit 25. Oktober vermißt
10.	**Quantmeyer,** Herbert	Garde-Feld-Art.-Regt.	
11.	**Schott,** Hellmut	Garde-Train-Bataillon	
12.	**Schrötter,** Erwin	Ulanen-Regt. Nr. 4	Fahnenjunker
13.	**v. Schubuth,** Wladimir	Ulanen-Regt. Nr. 11	Fahnenjunker-Unteroffizier
14.	**Stiller,** Kurt	1. Garde-Feld-Art.-Regt.	
	OIO		
15.	**Heinecke,** Bruno	S. M. S. „Hessen"	Fähnrich
16.	**Herrmann,** Hellmut	Königin Elisabeth-Garde-Gren.-Regt. Nr. 3	
17.	**Hesse,** Werner	Infant.-Regt. Nr. 66	Leutn. s. Ende Jan.
18.	**Kohl,** Gustav	"	
19.	**Lindner,** Hermann		
20.	**Lohrengel,** Wilhelm	3. Train-Ersatz-Bataillon	
21.	**Rhan,** Cäsar	Garde-Füsilier-Regt., dann Inf.-Regt. Nr. 201	† bei Dixmuiden am 10. November 1914 (s. S. 49)
22.	**Schneider,** Alfred	Grenadier-Regt. Nr. 12	Fahnenjunker-Unteroffizier
23.	**Schubert,** Günther	Inf.-Regt. Nr. 36	

*) soweit bekannt geworden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nr.	Name	Truppenteil	Bemerkungen
	O I M (3. 12. 1914)		
24.	**Licht**, Hans	Garde-Fußart.-Regt.	
25.	**Sandow**, Werner	Sanitätsdienst im Felde	
26.	**Schreiber**, Kurt	Lauenburgisches Fußart.-Regt. Nr. 20	Fahnenjunker
27.	**Stahlberg**, Walter	Sanitätsdienst im Felde	
		b) Schüler.	
28.	**Bergengrün**, Rudolf	Regiment Jäger zu Pferde Nr. 9	Fahnenjunker-Unteroffizier
29.	**Blottner**, Reinhard	2. Garde-Feld-Art.-Regt.	
30.	**Brunner**, Walter	40. Feld-Art.-Regt.	
31.	**von Chelius**, Max	Leib-Garde-Husaren-Regt.	Leutnant seit 15. 2.
32.	**Eckel**, Alfred	12. Jnf.-Regt., Ersatz-Bataillon	Bei Soissons schwer verwundet, auf dem Wege der Genesung
33.	**Flatow**, Theodor		
34.	**Groth**, Johannes	Neumärkisches Feld-Art.-Regt. Nr. 54	
35.	**de Gruyter**, Georg	6. Garde-Feld-Art.-Regt.	
36.	**Hagen**, Richard	Inf.-Regt. Nr. 151	
37.	**Jäschke**, Helmut	Telegraphen-Bataillon Nr. 1	Fahnenjunker-Unteroffizier
38.	**Linsel**, Lothar	Inf.-Regt. Nr. 94	Beteiligt bei den Kämpfen in Flandern, dann in Polen und in den Karpathen. Dort in russ. Gefangensch. geraten
39.	**Loubier**, Wolfgang	10. Ulanen-Regt.	
40.	**Mieritz**, Ernst	Ersatz-Inf.-Regt. Nr. 204	
41.	**Passow**, Kurt	6. Kürassier-Regt.	
42.	**Reitz**, Vinzenz	2. Garde-Feld-Art.-Regt.	Gefreiter
43.	**Schoen**, Helmut	Garde-Fußart.-Regt., Ersatz-Bataillon	
44.	**Schoen**, Rudolf	5. Garde-Gren.-Regt.	
45.	**Schünemann**, Wilhelm		Sanitätsgefreiter
46.	**Siegmund**, Karl-Gust.		
47.	**Wollermann**, Paul-Gerhard	Leichte Munitions-Kolonne	Unteroffizier
		c) frühere Abiturienten.	
	Jhrg. Ostern 1913 (alle)		
48.	**Korthaus**, Detmar, stud. med.	Kriegslazarett des Gardekorps	Sanitäts-Unteroffizier
49.	**Kuntzen**, Karl, stud. ing.	5. Telegraphen-Bataillon	

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nr.	Name	Truppenteil	Bemerkungen
50.	**Moral,** Reinhard, stud. jur.	Garde-Fußart.-Regt.	Fahnenjunker
51.	**Riese,** Hans-Georg, stud phil.	Garde-Fußart -Regt., 1. Ersatz-Bataillon	
52.	**Schaack,** Martin		Für felddienstfähig erklärt, wartet auf die Einberufung
53.	**Scheffel,** Felix	Inf.-Regt. Nr. 164	Fähnrich
54	**Stiller,** Friedrich	Eisenbahn-Regt. Nr. 1	Unteroffizier
55.	**Szillinsky,** Alfred	Matrosen-Artillerie, 5. Armee, Kaiserliches Marine-Sonderkommando	
56.	**Waldhausen,** Max	3. Pionier-Bataillon	Fahnenjunker-Unteroffizier, verw. 2. 12. b. Chavonne, Eis. Kreuz
	Jahrg. Michaelis 1913		
57.	**Becker,** Otto, stud. med. vet.	Sanitätskompagnie der Garde-Ersatz-Division	Sanitätsgefreiter
58.	**Hesse,** Bernhard	Inf.-Regt. Nr. 66	Leutnant, † am 20. 11. bei Fontenoy a. Aisne (s. S. 43)
59.	**Kessler,** Heinrich, stud. ing.	Kraftfahrerbataillon	
60.	**Köhler,** Walter		Ersatzreservist
61.	**Reimann,** Karl, stud. arch.	4. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 5	An der Ruhr erkrankt. Als Rekonvaleszent in Hamburg
	Jahrg. Ostern 1914		
62.	**Barsch,** Edgar, stud. jur.		zur Feldartillerie ausgemustert
63.	**Berndt,** Fritz, stud. math. et. rer. nat.	Inf.-Regt. Nr. 205	† am 22. 10. bei Dixmuiden (s. S. 44)
64.	**Gnügge,** Rudolf, Leutnant	Gren.-Regt. Nr. 12	Verwundet bei Tertre am 23. 8. Eisern. Kreuz 15. 10. Wieder zur Front im Januar 1915
65.	**v. Hennigs,** Georg-Wilhelm	Kaiser Alexander-Garde-Regt.	Fahnenjunker-Unteroffizier, † am 8. 9. 1914 bei Lenharrée (s. S. 44)
66.	**Kroll,** Martin, stud. phil.	Garde-Gren.-Regt. Nr. 5	† im Lazarett zu Skierniwice (s. S. 45)
67.	**Loeben,** Edgar, stud. med.	Kraftwagen-Fernsprechzug Strantz	
68.	**Marwitz,** Werner	Eisenbahn-Regt. Nr. 2	Fähnrich
69.	**Poppe,** Oskar	Eisenbahn-Regt. Nr. 4	Fähnrich
70.	**Stampe,** Gustav, stud. phil.	Fußart.-Reg. von Hindersin	

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nr.	Name	Truppenteil	Bemerkungen
71.	**v. den Steinen,** Reimar, stud. med.	11. Jäger-Bataillon	Gefreiter, Eisernes Kreuz 27. 10. † bei La Bassée am 16. 11. (s. S. 45)
72.	**Stiehl,** Walter, stud. rer. nat.	16. Jäger-Bataillon	Gefreiter. † am 16. 2. 1915 bei Ostende (s. S. 46)
73.	**Szillinsky,** Richard, stud. med.	3. Garde-Regt. zu Fuß	Verwundet, jetzt zur Kaiser-Wilhelm-Akademie kommand.
		d) frühere Schüler.	
74.	**Bastian,** Armin		
75.	**Bieling,** Ernst		
76.	**von Bonin,** Hans-Joach.	Husaren-Regt. Nr. 10	Leutnant. Eisernes Kreuz
77.	**Bracht,** Siegfried		
78.	**Diegel,** Waldemar		
79.	**Driedger,** Karl		
80.	**Endell,** Werner		Fähnrich zur See
81.	**Freudemann,** Erwin		
82.	**Gerdes,** Rolf		
83.	**Germelmann,** Erich	Res. Feld-Art.-Regt. Nr. 43	Verwundet bei Dixmuiden am 23. 10. 1914. Tut Dienst im Alten Lager in Jüterbog
84.	**Ghritzann,** Edgar	Gren.-Regt. Nr. 12	Verwundet am 28. 10. 1914 am Yserkanal. Geht wieder in die Front
85.	**Gohlke,** Viktor		
86.	**Groth,** Otto	Elisabeth Garde-Gren.-Regt.	
87.	**Heitmann,** Gerhard	Garde-Füsilier-Regt.	
88.	**Kascheicke,** Arthur		
89.	**Krause** Gerhard		
90.	**Kuhno,** Alfred		
91.	**Lehnhoff,** Rudolf,	Pionier-Bataillon 7	
92.	**Lecke,** Hans		
93.	**Lentz,** Ernst		
94.	**Littmann,** Kurt		
95.	**Maseberg,** Hermann		
96.	**Mau,** Karl	Kraft-Radfahrer im 2. Garde-Gren.-Regt.	

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nr.	Name	Truppenteil	Bemerkungen
97.	**Möller,** Alfred		
98.	**Preckwinkel,** Walter		
99.	**Quantmeyer,** Rolf	Feld-Art.-Regt. Nr. 3	Unteroffizier
100.	**Rohr,** Günther, Leutnant	Lothringisches Inf.-Regt. Nr. 144	Verwundet Eisernes Kreuz
101.	**Rüdiger,** Helmut		Leutnant zur See
102.	**Schmersow,** Heinz	Feld-Art.-Regt. Nr. 74	
103.	**Schmersow,** Martin	Feld-Art.-Regt. Nr. 74	
104.	**Schmidt,** Walter		Verwundet, z. Zt. Kriegslazarett Insterburg
105.	**Sohnrey,** Albert	Train-Bataillon 4	Offizier-Stellvertreter
106.	**Speier,** Ernst		
107.	**Thierry,** Walter	Inf.-Regt. Nr. 88	Fahnenjunker, am 28. 9. verwundet und in französische Gefangenschaft geraten
108.	**Tornow,** Kurt	Garde-Jäger-Bataillon	
109.	**Wachsmuth,** Werner		
110.	**Weiser,** Georg		
111.	**Weyland,** Ulrich		
112.	**Witkowski,** Helmut	Inf.-Regt. Nr. 19	Leutnant
113.	**Wollenhaupt,** Johannes	Inf.-Regt. Nr. 155	Fähnrich
114.	**Petsch,** Gerhard	Telegraphenabt. 10	
115.	**Tolle,** Wolfgang	Feld-Art.-Reg. 3	Gefreiter

Die vorstehende Uebersicht soll später ergänzt werden. Daher sind weitere Nachrichten über unsere Kriegsteilnehmer sehr willkommen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nr.	Name		Bemerkungen
97.	**Möller,** Alfred		
98.	**Preckwinkel,** Walter		
99.	**Quantmeyer,** Rolf	F	Unteroffizier
100.	**Rohr,** Günther, Leutnant	L	Verwundet Eisernes Kreuz
101.	**Rüdiger,** Helmut		Leutnant zur See
102.	**Schmersow,** Heinz	F	
103.	**Schmersow,** Martin	F	
104.	**Schmidt,** Walter		Verwundet, z. Zt. Kriegslazarett Insterburg
105.	**Sohnrey,** Albert	T	Offizier-Stellvertreter
106.	**Speier,** Ernst		
107.	**Thierry,** Walter	In	Fahnenjunker, am 28. 9. verwundet und in französische Gefangenschaft geraten
108.	**Tornow,** Kurt	G	
109.	**Wachsmuth,** Werner		
110.	**Weiser,** Georg		
111.	**Weyland,** Ulrich		
112.	**Witkowski,** Helmut	Inf	Leutnant
113.	**Wollenhaupt,** Johannes	Inf	Fähnrich
114.	**Petsch,** Gerhard	Te	
115.	**Tolle,** Wolfgang	Fel	Gefreiter

Die vorstehende Uebersicht sol d weitere Nachrichten über unse n.

© The Tiffen Company, 2007
TIFFEN Gray Scale

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf